



PRESSEMITTEILUNG 11. Mai 2017

8. Kammerkonzert „Dumky-Trio“ am 18. Mai

Antonín Dvořák: Klaviertrio Nr. 4 e-Moll op. 90 – „Dumky“
Johannes Brahms: Klavierquintett f-Moll op. 34

Rumyana Yankova, Violine
Hovhannes Baghdasaryan, Violine
Harald Schmidt, Viola
Li Li, Violoncello
Mariya Yankova, Klavier

Donnerstag, 18. Mai 2017, 19.30 Uhr, Laeiszhalle Kleiner Saal, Karten: 8 bis 36 Euro (+VVK)

Zum Abschluss der Kammerkonzert-Saison: Die Symphoniker Hamburg mit Dvořáks Dumky-Trio und Brahms' Klavierquintett-Unikat

Die Pflege kammermusikalischer Traditionen ist den Symphonikern Hamburg seit jeher ein zentrales Anliegen. Das Residenzorchester der Laeiszhalle sorgt so dafür, dass auch der Kleine Saal überaus lebendiger Bestandteil des Musikzentrums am Johannes-Brahms-Platz bleibt. In der Saison 2017/2018 stehen acht neue Kammerkonzerte auf dem Programm – mit Musik von Mozart, Beethoven, Brahms, den 34 Puñaladas oder auch von Debussy, Kurt Weill und Bohuslav Martinů.

Das letzte Kammerkonzert der laufenden Saison nimmt zwei zentrale Werke aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den Blick. Dass Dvořák sein bis heute bekanntestes Klaviertrio mit dem Untertitel „Dumky“ (also "slawische Lieder") versah, lässt erahnen, worum es geht: Um Tanz und Gesang, um Schwermut und Heiterkeit, um Dur und Moll. Denn das alles ist in den Liedern seiner Heimat enthalten – wo die Musik Osteuropas zu seinen Lebzeiten auf natürlichste Weise allgegenwärtig war. Es war kurz vor seiner New Yorker Lehrtätigkeit, Dvořák war auf dem Höhepunkt seines Ruhms, als er das Trio 1890 schrieb. Der nationale Einschlag ist besonders deutlich zu hören, jeder einzelne Satz ist die Verarbeitung einer Dumka-Gesangsballade. Insbesondere der Ukrainische Tanz – gekennzeichnet von einem zweimaligen Wechsel von schnellem zum langsamen Tempo – war Ausgangspunkt für die Komposition. (Manche Interpreten schlossen davon gar auf Dvořáks Charakter, der auch von schnell wechselnder Stimmung geprägt gewesen sein soll.)

Brahms verarbeitete in seinem einzigen Klavierquintett hingegen eigene Vorlagen: Ursprünglich war es als Streichquintett sowie als Sonate für zwei Klaviere konzipiert. Doch dem ersten fehlte es wohl an „Klangreiz“ (Joseph Joachim), und in der Sonate gingen „eine Menge der schönsten Gedanken“ (Clara Schumann) verloren. Es war ja nicht ungewöhnlich für Brahms, musikalische Ideen in verschiedenen Formen und Formationen auszuprobieren. Meist fand er schließlich zur perfekten Verpackung: Hier also die überzeugende Endfassung von 1864.

HINWEISE // Im 9. Symphoniekonzert am 14. Mai unter der Leitung von Ion Marin spielt Mahan Esfahani Poulencs Cembalokonzert. // Der Star-Bariton Matthias Goerne singt am 1. Juni im Sonderkonzert mit dem Titel „Schubert Forever“ Schubert-Lieder. // Am 8. Juni ist im 5. VielHarmonie-Konzert „Nach den Sternen“ der Dirigent und Pianist Lahav Shani zu Gast. //

Olaf Dittmann, Presse und Kommunikation, +49 (0)176 101 43 529, o.dittmann@hamburgersymphoniker.de
SYMPHONIKER HAMBURG – LAEISZHALLE ORCHESTER